Paul Born †.

Am 28. März verschied in Herzogenbuchsee im Alter von 69 Jahren Dr. h. c. Paul Born. Wenn dem Andenken dieses trefflichen Menschen hier einige Worte gewidmet werden, so geschieht es deshalb, weil Born als Tiergeograph zur wissenschaftlichen Erforschung unserer Alpen Hervorragendes geleistet hat. Seine Arbeiten sind zwar der Öffentlichkeit wenig oder gar nicht bekannt, denn er befasste sich ausschliesslich mit dem Sammeln und dem geographischen und morphologischen Studium der Kerbtiergattung der Karaben und speziell der (alpinen) Orinokaraben. Um so mehr werden seine Leistungen in dem kleinen Kreise der Fachleute und Eingeweihten hochgeschätzt und bewundert, galt er doch als erste Kapazität auf dem Gebiete der Karabologie. Dabei ist zu berücksichtigen, dass er als Laie seine Tätigkeit als Naturforscher auf die kurzen Mussestunden und die Ferientage, die ihm seine geschäftliche Inanspruchnahme erlaubte, beschränken musste. Um so achtunggebietender tritt das Bild dieses Mannes vor unser Auge.

Paul Born genoss eine überaus sorgfältige Erziehung. Er beabsichtigte, eine akademische Laufbahn einzuschlagen und besuchte, das Gymnasium in Winterthur, wurde aber gegen seinen persönlichen Wunsch aus familiären Gründen gezwungen, sich der Seidenbandfabrikation zu verschreiben. Schon als Junge regte sich in ihm ein starker Drang zum Sammeln von allerhand Kleingetier. Diese Leidenschaft wurde auf Veranlassung seines Oheims, des Berner Pharmazeuten Prof. Flückiger, auf die richtigen Bahnen gelenkt, und im Laufe eines Menschenalters entstand eine Karabensammlung (unsere Goldlaufkäfer gehören zu dieser Familie), die einzig in ihrer Art ist; denn nahezu 70,000 Tiere sind darin mustergültig geordnet und katalogisiert unter Angabe des Fundortes. Aus allen Weltteilen wurden die Vertreter dieser Tiergattung durch eigenes Sammeln, durch Tausch und Kauf zusammengetragen.

Aber nicht die Sammlung allein machte Born zur Berühmtheit. Beim systematischen Ordnen seiner Lieblinge nach Rasse, Varietät und Vorkommen tauchten ihm schon frühzeitig allerhand Fragen auf, die er durch emsiges Studium zu lösen suchte. Und da kam er nach und nach zu Schlüssen, die mit den bisherigen Ansichten und Hypothesen anderer Forscher in Widerspruch stehen. Eine dieser Lösungen sei hier kurz skizziert. In einer Abhandlung «Die Verbreitung der Orinokaraben in den Zentral- und Westalpen», als Nr. 5 der wissenschaftlichen Mitteilungen des Alpinen Museums in Bern im Jahre 1919 veröffentlicht, verwarf er als erster Zoologe die Hypothese Oswald Heers und anderer Forscher, dass die Eiszeiten die Pflanzen- und Tierwelt im Alpengebiete ausgerottet haben, dass die Lebewesen durch das vorrückende Eis in die eisfreie Ebene hinausgedrängt worden seien und erst nach dem Schwinden des Eises den alten Boden wieder gewonnen haben. Born war, was die Karaben anbelangt, durch Studium derselben auf seinen zahlreichen Alpenwanderungen zur Ansicht gelangt, dass auch während jenen fernen Zeiten nicht alles Leben in den Alpen ausgerottet worden sei, sondern dass es daselbst Zufluchtsorte gegeben haben müsse, in denen die Geschöpfe ihr Dasein weiter fristen konnten. Nach Born

liegt die Begründung dieser seiner Meinung darin, dass das Vorkommen gewisser Gattungen seiner Tiere auf bestimmte Örtlichkeiten beschränkt und eine Neubesiedlung nach dem Rückgang des Eises ausgeschlossen sei. Gewisse Karaben kommen nämlich nur auf gewissen Höhenzügen vor, nie aber im Tal. Eine graphische Karte zu dieser bemerkenswerten Schrift hängt im Alpinen Museum in Bern, woselbst sich auch eine kleine Auslese seiner Tiere befindet. In vielen einschlägigen Fachschriften stecken unzählige Abhandlungen aus Borns Feder und zeugen von seiner gewissenhaften Forscherarbeit. Auch seine Reiseschilderungen in der Zeitschrift der «Societas entomologica» sind überaus lebensfrisch erzählt. Wie hochgeschätzt er als Entomologe war, beweist der Umstand, dass ihm viele auswärtige Sammlungen zum Neuordnen und Bestimmen anvertraut wurden, so kürzlich zwei Universitätssammlungen aus Skandinavien.

Es ist wirklich erstaunlich und bewundernswert, was dieser Mann auf seinem Gebiete alles geleistet hat. Der Erfolg und die Anerkennung blieben denn auch nicht aus. Vor wenigen Jahren wurde ihm der Titel eines Doctor phil. honoris causa der Universität in Bern zuteil.

Seine Forschungsreisen führten ihn in jungen Jahren in die Rocky Mountains und ins Atlasgebirge, später in den Apennin und hauptsächlich durchs Alpengebiet, von den Seealpen bis tief ins Tirol hinein, und in den Jura. Mit Ungeduld erwartete er jeweilen seinen Urlaub, und vom ersten bis zum letzten Ferientage lag er seiner Karabenjagd ob. Und auf diesen Wanderungen zeigte sich Born als echter Alpinist. Er betrieb, wenn wir so sagen dürfen, angewandte Turistik, d. h. seine Bergfahrten waren Mittel zum Zweck; allem voran ging ihm das Sammeln der Käfer. Er glänzte nicht als Gipfelstürmer oder als Künstler im Fels. Trotzdem waren seine Leistungen als Berggänger nicht gering. Keine Strapazen scheute er, Gänge bis zu 18 Stunden, sogar mehrere Tage hintereinander, waren für ihn keine Seltenheit, und trotz seiner bald 70 Jahre überwand er im Tage Höhenabstände bis zu 2500 m ohne Beschwerden. In die entlegendsten Täler und unbekanntesten Gebirgsgegenden führte ihn die Suche nach seinen Lieblingen. Dabei genoss er als Naturschwärmer die Schönheit unserer Berge im vollsten Masse. Er verkörperte die alte Tradition der Gründer des S. A. C., die wissenschaftliche Erforschung der Alpen, in schönster Art.

Es ist begreiflich, wenn Paul Born von jeher am Geschehe des S. A. C. regen Anteil nahm. Längere Zeit war er Vorstandsmitglied der Sektion Oberaargau und wurde im Kreise seiner Clubfreunde hochgeschätzt. Namentlich beim Aufstellen des Turenprogramms wurde sein Rat gewürdigt, denn keiner kannte wie er die schönen Punkte unserer Bergwelt. Obschon er sehr zurückgezogen lebte, liess er es sich nicht nehmen, jeden Freitagabend zum S. A. C.-Hock zu erscheinen, und die anregenden Stunden am «Käfertisch» in der Gegenwart des «Käferdoktors» werden seinen Freunden unvergesslich bleiben.

So hoch Dr. Born als Gelehrter und Wanderer zu schätzen ist, ebenso sehr verdient er unsere grösste Achtung als Mensch. Er war ein Lebensbejaher, ein Mann von der edelsten Gesinnungsart, der die Umwelt und das Leben studiert und zu deuten versucht hat mit einer Klarheit wie selten einer. Deshalb seine Liebe zu Mensch, Tier und Pflanzen, zu allem Schönen und Edlen, abhold jeder Ehrsucht, jeder unterwürfigen Menschendienerei. Er war ein aufrechter Mann, der dem einmal gefassten Ziele mit offenen Augen, reinem Schild und reinem Herzen entgegenstrebte. Sein nobler Charakter offenbarte sich durch die grossmütige Schenkung seiner überaus wertvollen Sammlung an die Eidg. technische Hochschule in Zürich zu Nutz und Frommen der jungen Generation und der Allgemeinheit. Ehre seinem Andenken.

E. Neukomm.